

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 23 (1897)  
**Heft:** 35

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düstler Schreier  
Und ging zum Canisiusfest,  
Wohelbsten es wirklich — ich sag es —  
Ganz wunderbarlich gewest.

Man hörte der Redner viele  
Und sah auch des Volkes genug,  
Das ohne Murren und Zagen  
Die Last seines Kreuzes trug.

Froh machte es einen Bittgang  
Zur Nachtzeit beim Jackelschein,  
„Auf Finsternis Licht“ erklärt man,  
„Soll neuste Reklame nun sein!“



Es ist jetzt so heiß, daß nicht nur die Milch, sondern auch die Truppen  
zusammengezogen werden.

### Der Lorbeerkranz.

Unlänglich der vielen Schützen, Turner, u. s. f. Feste sagt der „Nargauer“ in  
einem Festartikel: wer sich heutzutage bei einem Fest auszeichne, erhalte einen  
Lorbeerkranz, diejenigen aber, die ihr Leben hindurch im Familienkreise ihre  
schweren Pflichten erfüllten, erhielten gar nichts.

Das muß in der That anders werden, das ist auch unsere Meinung.  
Unsere Forderung lautet: Jeder brave Staatsbürger muß von Staats-  
wegen einen Lorbeerkranz erhalten.

Der Lorbeerkranz muß in unseren Familien heimisch werden.

„Vater, wirst du heute zum Spazierengehen deinen Cylinder oder deinen  
Lorbeerkranz aufsetzen?“ werden wir künftig hören, oder:

„Liebe Frau, wenn du heut zum Kaffeeklatsch gehst, setze nicht wieder  
deine Haube auf, sondern den Lorbeerkranz, den du dafür erhieltest, daß du  
standhaft und gefaßt, wie es einer guten Staatsbürgerin geziemt, unserm siebenten  
Kinde das Leben gabst.“

Aber nicht nur gute Bürger, auch treue Diensthofen müssen durch einen  
Lorbeerkranz geehrt werden. So z. B. muß es einer Köchin erlaubt sein, die  
Lorbeerblätter aus der Sauce zu fischen und zu sammeln, so lange, bis sie nach  
vielen Jahren einen Lorbeerkranz zusammen hat.

Ja, selbst den Schulkindern sollten zur Belohnung des fleißigen kleine Lor-  
beerkränze zuertheilt werden.

Als höchste Ehre müßte ein mit Lorbeerblättern gefülltes Ruhebett gelten,  
auf dem der Geehrte auf seinen Lorbeeren ruhen kann. Sollten nicht vielleicht  
diejenigen die mit den Eisenbahnaktien die besten Geschäfte gemacht haben,  
zuerst mit solchen Ruhebetten versehen werden? Oder würde da ein Stall ge-  
nügen, in welchen sie ihr Schäfchen ins Trockene bringen können?

### Wasserkraftanlagenüberfluß.

Wo irgend ein Wässerchen groß oder klein  
Von oben nach unten mag rinnen,  
Da richtet man Wasserwerkanlagen ein,  
Elektrische Kraft zu gewinnen.  
So schafft mit der Zeit man ein Kraftmeer auf Erden,  
Daß schließlich die Kräfte erfäuft darin werden.

J. K.

Wegen Wegzug nach Jerusalem geben wir unterm Ankaufspreis ab:

Beinkleider, Schuhwische, Kerzen, Herren- und Damenhüte aller Art, alte  
Schachteln, goldene und silberne Uhren und Uehrschen, Holzschuhe, Glaswaaren,  
Cichorien, Barchent, Herrenüberzieher, Knopf- und Brannwaaren, Naphtholische  
Anzüge, Weine, Liköre, Papier und Rauchwaaren, diverse Aktien, Flaschenbier,  
Farbwaaren, eine Anzahl Baupläge, Mehl, Stemmleisen, Waizen, Parapluies,  
Käfige mit und ohne, Roggen, baumwollene, wollene und seidene Strümpfe,  
Fleischwaaren, Pumpernickel, Petroleumlappen u. v. a. m.

Igiglohn & Cie., Naphthalieleben, Herson Getreideles.

### Unterschied.

Ein Witzler jüngst gefragt mich hat, Worin sich denn die beiden,  
Ein Waschweib und ein Zeitungsblatt Am meisten unterscheiden.  
Auf diese Frage meinte ich, Kein Unterschied mög' bleiben,  
Weil beide völlig gleichen sich Im Klatsch, den sie betreiben.  
Der frager aber sagte drauf, Mein Meinen sei sehr irrig;  
Das Waschweib hänge Wäsche auf, Die sauber, nicht mehr schmierig.  
Beim Zeitungsblatt es anders sei; Dem sei es Lust und Wonne,  
Die Wäsche, die von Schmutz nicht frei, Zu hängen an die Sonne. J. K.

### Handloser

Dirigent der Konstanzer Musik.

Wir hörten deine flotte Schaar  
Nun selber fünfundzwanzig Jahr  
Und was dein Taktstock hat verübt,  
Thut er noch heut: Macht dich beliebt.  
Nicht draußen nur, auch in der Schweiz,  
Wo jedes Fest hat größern Reiz  
Und alles strömt von fern und nah,  
Helst's, die „Konstanzer“ sind ja da.  
Die bringen Stimmung flott, famos,

Sie spielen feurig, doch nie handlos;  
Und war unser Beifall ein kernig großer,  
Dir galt er, wackerer Handloser.  
Mit deiner Töne zaubrischen Macht  
Hast uns & Konstanz zusammengebracht,  
In treuer Freundschaft wir einig geh'n  
Und darum wiest du es wohlverseh'n,  
Daß wir nun in deines Festes Glanz  
Bescheidenlich bringen den Lorbeerkranz.



**Frau Stadtrichter:** „Nei aber säged Sie  
au, verehrtistä Herr feust, was mached Sie  
au für e bikümmertü Vhjaschi?“

**Herr Feust:** „Glaub's öppe woll, wenn  
me eim degradiert und d'Waffe weg nimmt.  
Gschächli e so öppis z'Appizell obe und mr  
nehmenä de Sabel ewegg, se gäbs e Revolu-  
tion so guet als zwei mal zwei vieri sind.“

**Frau Stadtrichter:** „Über i bittest, wer  
thued das z'Züri?“

**Herr Feust:** „Wer? Ehe säab! Euse  
wohlwysli Stadtrat nämli häd wege de  
Uchingseler d'Vearnig erlah, daß z'Züri niemer meh dörfi g'hauigi Waffä  
trägä.“

**Frau Stadtrichter:** „Mi düechts, das seigi nu recht!“

**Herr Feust:** „So meinedst? Sie reedet, wie Sie's verfühnd. Meinedst  
öppe, das imponeriri mir, wenn ich muß mit alte, treue, lieb und unschuldig  
Hegel diheim la? Was nützt denn en Zürcher, wenn er fenn Hegel meh häd,  
hä? Und wo sind mir denn überhaupt und was simer i dr Schwyz, wenn's  
fei Zür i Hegel meh gid? 's ist ja gar nid zum usdenkä!“

**Frau Stadtrichter:** „Verstahst perlee! Gehmol pverstande, aber das  
hämmer natürli wieder euserä Hinderjäjä z'verdanke, wo'nen Holzschlegel nid  
voremä Hegel chönd onderscheidä!“

### Rotnase und Glazkopf.

**A.:** Dir fehlt es am Tag und mangelts bei Nacht  
Niemals am zündenden Lichte;  
Fein leuchtet des Glühlämpchens hellrote Pracht,  
Das mitten du trägst im Gesichte.

**B.:** Viel schöner noch zündet, ziehst du den Hut,  
Herab von des Kahlkopfes Größe,  
Der Bogenlampe strahlende Flut,  
Und glänzt in glaziger Blöße.

J. K.

„Muetter, Muetter! Näbedzue, im andere Huus äne, händs en Schölm  
g'fange.“

„Denn spring g'schwind und lueg, ob's nid öppe de Vater sei!“

### Sanfte Mahnung.

„Gefter hani jemand atrofä uf dr Straß und do hani müesse a Sie  
denke.“

„Neh bas, häd'r mir e so glych gseh?“

„Nei, säb grad nid, aber er ist mr au en Napoleon schuldig.“

Beim Sultan gibts bald frische Wurst  
Und Bluttrank für den Rache-Durst,  
Weils bald bei ihm, was so beliebt,  
Ein frisch Armenier — Schlachtfest gibt.

### Bauernpopularität.

**Gemeindammann:** „Ist es denn wahr, Meier, daß sie von allen Seiten  
geprügelt wurden, als Sie während der Kauferei ins Wirtshaus kamen?“

**Nachtwächter:** „Ja, Herr Gemeindammann, ich bin eben sehr beliebt  
im Dorf.“

Es bereitet den Bacillen Koch stets neu Tuberkulin;  
Aber statt den Durst zu stillen, Die Bacillen stets es fliehn.